

A

ELIN
HILDERBRAND
und SHELBY CUNNINGHAM

THE
ACADEMY

R O M A N

Aus dem amerikanischen Englisch
von Elisabeth Schmalen

ATLANTIK

Die Originalausgabe erschien 2025 unter dem Titel *The Academy*
bei Little, Brown and Company, einem Imprint von Hachette Book Group, Inc.



*Atlantik ist ein Imprint des
Hoffmann und Campe Verlags, Hamburg.*

1. Auflage 2025

Copyright © 2025 Elin Hilderbrand, Shelby Cunningham

Für die deutschsprachige Ausgabe:

Copyright © 2025 Hoffmann und Campe Verlag

Harvestehuder Weg 42, 20149 Hamburg, produktsicherheit@hoca.de

www.hoffmann-und-campe.de

Umschlaggestaltung: © Johannes Wiebel | punchdesign, München

Umschlagabbildung: © stock.adobe.com

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Gesetzt aus der Adobe Caslon Pro

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-455-02009-0

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen
insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß
§ 44b UrhG (»Text und Data Mining«) zu gewinnen, ist untersagt.



Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE

Für unsere geliebte Mutter und Großmutter,
Dr. Sally Hilderbrand,
lebenslange Pädagogin.
Danke, dass du uns als starke,
unabhängige Frau den Weg bereitet hast!

SEPTEMBER



1.

Einzugstag

Als am Dienstag, den 2. September, um Punkt neun Uhr die Glocken der Kapelle das neue Schuljahr einläuten, rollen die ersten Wagen auf den Campus der Tiffin Academy. Jeder Schüler und jede Schülerin legt seit hundertvierzehn Jahren denselben Weg zurück: durch das schmiedeeiserne Tor, entlang der von schattenspendenden Ahornbäumen und einem weißen Zaun gesäumten Koppel, vorbei am »Teddy« (dem Edward-Tiffin-Schülerzentrum) und der »Sink« (der Mary-Tiffin-Sinclair-Bibliothek), dann über das Rondell vor dem Schulhaus, hinter dem sich die frisch gemähten Sportanlagen erstrecken, zu den Wohnheimen – Classic North (für die Jungen) und Classic South (für die Mädchen).

Mit Initialen versehene Reisetaschen, Minikühlschränke, Hockey-Schläger, Gitarrenkoffer, Schneeschuhe, Sitzsäcke, Langlaufskier, Bluetooth-Boxen, Schminkspiegel, LED-Lichtschläuche, übergroße Bettdecken, Skateboards, Roller, ein Frank-Ocean-Poster.

Audre Robinson – seit sechs Jahren Schulleiterin – hilft beim Ausladen mit, indem sie pro Auto genau ein Teil nimmt. Im ersten Jahr hatte sie in einem himbeerfarbenen Etuikleid aus Leinen und Absatzschuhen am oberen Ende der Treppe zum Schulhaus gestanden und wie eine Königin in Richtung der Wagenprozession gewunken. So hatten es auch Audres Vorgänger – allesamt weiße Männer – am Einzugstag gemacht. Aber Audre fühlte sich dabei albern und unwohl – ja sogar einsam. Deshalb tauchte sie im zweiten Jahr in Mom-Jeans und einem jagdgrünen T-Shirt der

Tiffin Thoroughbreds auf (Letzteres gab es für 17,95 Dollar im Schul-Shop) und begrüßte sämtliche Jugendliche sowie deren Eltern oder Erziehungsberechtigte mit einem Lächeln, einem Handschlag oder – bei Schülerinnen und Schülern, die sie schon kannte und mochte – mit einer Umarmung sowie der symbolischen Unterstützung beim Ausladen.

Für Audre ist jedes neue Schuljahr wie ein leeres Notizbuch, eine frisch geöffnete Schachtel gespitzter Bleistifte, aber das liegt wohl am Alter. Die Jugendlichen haben bestimmt ganz andere Bilder im Kopf – vielleicht von einem neuen Google Docs auf dem Laptop-Bildschirm und einem blinkenden Cursor oben links?

Jetzt gerade denkt Audre: *Es ist nichts Schlimmes passiert ... Zumindest noch nicht.* Niemand ist zwischen dem Frühstück und dem Gottesdienst zu ihrer Wohnung gekommen, um ihr zu sagen, dass die Tür zu Zimmer III South verbarrikadiert ist und Cinnamon Peters weder auf Klopfen noch auf Face-Time-Anrufe reagiert.

Sie steht immer superfrüh auf, hatte Cinnamons beste Freundin Davi Banerjee an jenem schicksalhaften Tag im letzten Frühjahr gesagt. Die anderen hatten Davi, die unangefochtene Anführerin der Jahrgangsstufe, zu Audre geschickt, um Alarm zu schlagen, weil Mr James, der Chef des Sicherheitsdienstes, erst um zehn zur Arbeit kam. *Da stimmt irgendwas nicht.*

Irgendwas stimmte tatsächlich nicht. Stimmte tragischerweise ganz und gar nicht.

Audre läuft es trotz der Hitze – Anfang September ist es noch hochsommerlich warm, fünfundzwanzig Grad schon um diese Uhrzeit – kalt den Rücken hinunter. Sie muss sich zu einem Lächeln zwingen, als das nächste Auto vorfährt, ein gemieteter Hyundai Sonata mit einem Nummernschild aus Georgia. Hinter dem Steuer sitzt eine Frau mit einem grau melierten Pferdeschwanz und einem *Go-Breds*-T-Shirt, daneben ein Junge, der

die Knie an die Brust gezogen hat. *So sieht es eben aus, wenn man einen 1,93 Meter großen Hünen in einen Mittelklassewagen quetscht*, denkt Audre.

Der Junge heißt Webber »Dub« Austin und ist der Quarterback der Thoroughbreds. Er schält sich umständlich aus dem Wagen, nimmt den riesigen Kopfhörer ab und schiebt sich die Sonnenbrille ins strubbelige Haar, das über den Sommer ein wenig ausgebleichen ist. Die Brille hat einen hellen Abdruck auf seinem gebräunten Gesicht hinterlassen. *Was für eine Art Sommerjob Dub wohl macht*, überlegt Audre. Vielleicht irgendwas im Nationalpark? Oder auf einer Farm? Schon morgen werden die Haare abrasiert sein. Dub begrüßt Audre in seinem typischen Cowboy-Slang: »Morg'n, Ms Robinson.«

»Dub!« Audre läuft um das Auto herum, um ihn zu umarmen.

In wenigen Wochen wird sie die Namen der gesamten Schülerschaft kennen, auch wenn sie bei den vielen Madisons und Olivias manchmal durcheinanderkommt. Sie bemüht sich, alle gleich zu behandeln, aber dieses Mal wecken die Schülerinnen und Schüler der fünften Stufe einen besonderen Beschützerinstinkt in ihr. Sie haben eine Menge durchgemacht.

Dubs Mutter steigt aus. Die Schüler machen sich einen Spaß daraus, alle Mütter als »Karen« zu bezeichnen, aber Dubs Mutter heißt wirklich so – Karen Austin. Sie kümmert sich allein um vier Söhne, und Dub ist der zweitjüngste. Er hat aufgrund seiner sportlichen Leistungen (und der Mittellosigkeit seiner Familie) ein Vollstipendium. Dubs ältester Bruder war im Football-Team der Colorado State University, der zweite ist Wide Receiver an der Uni in Boulder. Dann kommt Dub – doch der wahre Star ist anscheinend der Jüngste, der es schon in seinem ersten High-school-Jahr zu Hause in Durango als Quarterback in die Startaufstellung geschafft hat.

Normalerweise merkt Audre sich nicht so viele Details über

die Familien ihrer Schülerschaft – vor allem, wenn nicht mit Spenden zu rechnen ist –, aber bei den Austins gerät Coach Bosworth regelmäßig ins Schwärmen.

Jetzt umarmt Audre auch Karen, die ihr zuflüstert: »Wie geht es Ihnen?«

Audre hat damit gerechnet, diese Frage heute mehrfach gestellt zu bekommen, und sich eine Antwort zurechtgelegt, die hoffentlich den richtigen Ton trifft. (*Was ist der richtige Ton, wenn eine Schülerin sich unter deiner Aufsicht das Leben genommen hat, du dich aber weiterhin um zweihundertneunddreißig andere Jugendliche kümmern musst, die eine erstklassige Bildung verdient haben?*)

»Wir sind immer noch zutiefst erschüttert«, sagt sie, »schauen aber optimistisch auf das kommende Jahr.«

Mit feuchten Augen entlässt Karen Audre aus ihrer Umarmung. »Das freut mich.«

»Wie kommt Dub mit der Situation zurecht?« Audre dämpft ihre Stimme, obwohl es ziemlich unwahrscheinlich ist, dass er sie hören kann. Kaum dass er aus dem Auto gestiegen ist, wird er schon von Olivia P., Madison R. und Olivia H.-T. umringt.

Karen schaut auf den Autoschlüssel in ihrer Hand. »Na ja, er ist eben mein Sensibelchen.« Dann reißt sie sich zusammen, wird wieder zur pragmatischen Teenager-Mom und ruft: »Hey, Romeo, komm her und hilf mir beim Ausladen!«

Audre öffnet den Kofferraum des Sonata. Aus einer Reisetasche ragt ein gerahmtes Foto von Dub und Cinnamon, das letztes Jahr an Halloween entstanden ist. Die beiden waren als Travis Kelce und Taylor Swift gegangen, und Dubs Hand liegt brav zwischen Cinnamons Schulterblättern. Audre muss daran denken, wie sehr sie und alle anderen auf dem Campus die beiden bewundert haben – *#couplegoals*.

Dub und Cinnamon waren immer zurückhaltend gewesen, hatten sich nicht in der Öffentlichkeit geküsst, ja nicht einmal

Händchen gehalten. Audre hatte nie etwas darüber gehört, dass sie in den »Harkness-Club« eingetreten wären (also Sex auf den Harkness-Tischen hatten) oder sich in den Gotteskeller unter der Kapelle geschlichen hätten, obwohl sie ständig zusammen waren und unaufhörlich miteinander redeten und lachten. Cinnamon hatte bei jedem Football-Spiel mit grün-gold geschminktem Gesicht am Spielfeldrand gestanden und Dub angefeuert. Als im Highschool-Musical *Grease* aufgeführt wurde und Cinnamon die Sandy spielte, saß Dub bei der Premiere mit einem Strauß Supermarktrosen im Schoß in der ersten Reihe.

Bei der Gedenkfeier in der Kapelle sagte er über Cinnamon, er habe eine »Herzensfreundin« verloren. Was natürlich alle zu Tränen rührte.

Audre ignoriert die Reisetasche und greift stattdessen nach einem Karton Proteinriegel. Ihr Handy vibriert in der Gesäßtasche ihrer Jeans, doch sie kann die Nachricht erst lesen, als in der Schlange der vorfahrenden Autos eine Lücke entsteht.

Die Nachricht stammt von Jesse Eastman, dem Vorsitzenden des Schulvorstands, der überall, auch in Audres Handy, nur unter dem Namen »Big East« läuft.

Wissen Sie schon etwas Neues über das Ranking?

Audre seufzt innerlich auf.

Bevor sie an die Tiffin kam, war sie Direktorin einer Mädchenschule in New Orleans. Damals hatte sie nichts über die Existenz eines landesweiten Internats-Rankings von *America Today* gewusst und natürlich keine Ahnung gehabt, wie ernst der Vorstand, die Ehemaligen und die Eltern dieses Ranking nahmen.

Als Audre den Posten als Schulleiterin antrat, war die Tiffin der Inbegriff des Mittelmaßes gewesen – und selbst das nur, wenn man ein Auge zudrückte. Die Blütezeit dieses Internats war längst vorbei, der ganze Campus vermittelte den Eindruck eines in die Jahre gekommenen Luxushotels, das dringend renoviert werden

musste. Doch dafür fehlte immer das Geld – das Budget reichte gerade so für den normalen Schulbetrieb, und die Lehrkräfte hatten seit vier Jahren keine Gehaltserhöhung bekommen. Die Platzierung der Schule im *America-Today*-Ranking (das jedes Jahr direkt nach dem Labor Day veröffentlicht wurde) spiegelte einen gewissen Mangel an Elan wider: Die Tiffin landete für gewöhnlich irgendwo im unteren Bereich der Top 50, zwischen Platz sechsundvierzig und neunundvierzig – und selbst das hatte sie vermutlich in erster Linie ihrer glorreichen Vergangenheit zu verdanken.

Doch vor drei Jahren trafen sich Audre und Cordelia Spooner, zuständig für die Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler, mit dem New Yorker Immobilienkönig Jesse Eastman, um über seinen Sohn zu sprechen. Andrews bisheriger Bildungsweg war *unkonventionell* verlaufen, was nichts anderes hieß, als dass er von zwei New Yorker Privatschulen geflogen war und ihm in der dritten das gleiche Schicksal bevorstand. Audre und Mrs Spooner hatten eingewilligt, Andrew Eastman aufzunehmen – in der stillen Übereinkunft, dass die Tiffin im Gegenzug eine imposante Spende von Jesse Eastman erhielt.

Seitdem haben sie die Lebensqualität im Internat auf ein ganz neues Level heben können, was umgehend zu einer besseren Platzierung im Ranking führte. Vor zwei Jahren war die Tiffin auf Platz vierundzwanzig aufgestiegen (der Einzug in die Top 25 hatte eine ausgelassene Feier nach sich gezogen), letztes Jahr dann sogar auf Platz neunzehn (Top 20! Sie hatten die Korken knallen lassen).

Dieses Jahr sind die Erwartungen noch höher, obwohl Audre sich nicht zu große Hoffnungen machen möchte. Niemand weiß, wie das Ranking zustande kommt – oder was es wirklich bedeutet. Old Bennington und die Northmeadow – beides Mitglieder des Unabhängigen Schulverbands von New England (USNE), dem

auch die Tiffin angehört – haben Platz 1 und Platz 2 für sich gepachtet, seit Audre hier arbeitet. Weitere Stammgäste im oberen Bereich der Liste sind die Phillipses (Exeter und Andover) sowie die Saints (Paul, Mark und Andrew).

Gerüchten zufolge schickt *America Today* Reporter an die Schulen, die sich als interessierte Eltern ausgeben. Sie nehmen an Campus-Führungen teil, besuchen Informationsveranstaltungen und stellen der Schülerschaft neugierige Fragen. Cordelia Spooner ist stets auf der Hut.

Wenn Audre ehrlich ist, macht sie das bevorstehende Ranking ziemlich nervös, vor allem nach den Ereignissen im Frühjahr. Sollte die Tiffin aus den Top 25 fallen, werden alle ihr – und ihr allein – die Schuld daran geben. Am Abend zuvor ist ihr kurz der Gedanke gekommen, dass ein dramatischer Absturz sie vielleicht sogar ihren Job kosten könnte. Sie hat ihre Angst als lächerlich abgetan, aber für Unternehmer wie Jesse Eastman gelten nur Wachstum und Erfolg. *Wir müssen mindestens Platz neunzehn halten*, denkt Audre, *sonst bricht hier die Hölle los*.

Auf Big East's Frage antwortet sie mit einem beiläufigen Noch nicht. In seinem Trillionen-Dollar-Konzern gibt es garantiert eine Assistentin, die heute Morgen keine andere Aufgabe hat, als ein ums andere Mal auf den Aktualisierungs-Button der *America-Today*-Homepage zu klicken. Daher wird Big East ohnehin vor ihr Bescheid wissen.

Audre atmet tief durch. Sie riecht frisch gemähtes Gras, und vom Paddock weht der Duft von Bacon (echtem und veganem) herüber. Der Koch der Tiffin ist ein untersetzter, stark tätowierter Gentleman namens Harrison »Haz« Flanders, den Big East vor zwei Jahren aus seinem Privatchub in New York abgeworben hat. Das Essen im Paddock – einst Anlass zahlloser spöttischer Memes – ist seitdem so abwechslungsreich und schmackhaft, dass fast alle Bewohnerinnen und Bewohner des Campus, auch